

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (bei Haus 2,50 M., Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpoststr. 2 / Fernsprecher: 17 239 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18693, Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-Alt, Osterbahnpoststr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 239 / Druckanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr
Anzeigenpreis: Die neu mal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 M., für Familienanzeigen 0,20 M., für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Tagesseite 1,50 M., Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Osterbahnpoststr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 22. August 1928 Nummer 196

Unsterbliche Opfer . . . Zum Todestag Saccos und Vanzettis Die Arbeiterklasse der ganzen Welt wird ihr Rächer sein

Ein Jahr ist vergangen seit dem Tage, an dem der amerikanische Imperialismus trotz der Proteste der ganzen Welt nach sieben Jahren furchtbaren Qualen Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti mordete. Diese beiden Arbeiter, die heldenhaft die entsetzlichen Jahre der Folter, die ihnen die herrschende Klasse auferlegte, ertrugen und die trotz den elektrischen Stuhl bestiegen, der ihnen das Leben ausbraute — diese beiden Arbeiter sind ein Symbol für die Leiden, aber gleichzeitig auch für den unverwundlichen Mut ihrer Klasse, der Klasse, für die sie kämpften und starben.

Die schwarzen Kräfte der Reaktion, die den Mord begangen, waren die Vertreter der Feinde der Arbeiterschaft, in den Vereinigten Staaten und in der ganzen Welt. Der Gouverneur Alvan T. Fuller war das Instrument, durch das die herrschende Klasse die Arbeiterschaft treffen wollte, Fuller selbst mit einem Vermögen von 40 Millionen Dollar ist einer der Hauptaktionäre der Packard Motor Co., einer arbeiterfeindlichen, gewerkschaftserschreckenden Streikbrecherfirma. Die Betonung des Klassencharakters des Sacco- und Vanzetti-Prozesses durch die Arbeiterschaft zwang den Gouverneur Fuller, in einem kritischen Augenblick des Verfahrens ein beratendes Komitee aus Prominenten der defakulenten Bourgeoisie von Massachusetts zu schaffen. Es war ein Trio kultivierter Henker, die Frank und Goldberger trugen und die die prostituierten Einrichtungen höherer Gelehrsamkeit und Jurisprudenz vertrat. Diese Kreaturen, die ebenso schuldig am Morde an Sacco und Vanzetti sind, waren E. Lawrence, Präsident der Harvard-Universität, Samuel W. Stratton, Präsident des technologischen Instituts von Massachusetts und der Richter Robert Grant.

Diese drei Südblinge der Bourgeoisie erklärten, daß die Aussagen der bestohlenen meinelichen Zeugen wahr seien und unterzeichneten ein Dokument, das Sacco und Vanzetti schuldig sprach und den Richter Thayer sowie den Gouver-

neur Fuller, die sie zum Tode verurteilt hatten, rechtfertigte.

Aber man möge nicht denken, daß dies nur eine örtliche Angelegenheit von Massachusetts gewesen sei. Calvin Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, teilte die Blutschuld von Fuller und seinem Trio aristokratischer Henker. Dieser selbe Coolidge war Gouverneur von Massachusetts, ehe er Vizepräsident im Harding-Devisenkorruptions-Kabinet wurde und er hielt die beiden Arbeiter während seiner ganzen Amtszeit im Gefängnis. Auch das Justizministerium besah unumstößliches Beweismaterial für die Unschuld Saccos und Vanzettis und weigerte sich, es zu veröffentlichen, als die Tatsache seiner Existenz durch die Enthüllungen eines früheren Regierungsdetektivs bekannt wurden.

Und auch die amerikanischen Liberalen und Sozialdemokraten standen, obwohl sie das Gegenteil versicherten, faktisch auf Seiten der Mörder. Sie teilen die Verantwortung mit Coolidge, Fuller, Lowell, Stratton, Grant und Thayer, weil sie den Massen Illusionen einflößten über die „anständige“ Handlungsweise und die „Anbefangenheit“ der kapitalistischen Klassenjustiz.

Unter den Feinden der Arbeiterklasse ragte besonders der pazifistische Prediger und jetzige sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas hervor. Anstatt die Kampagnen der Internationalen Arbeitervereine, der amerikanischen roten Hilfsorganisation für die Mobilisierung der Massen gegen das Mordkomplott zu unterstützen führten sie müßige Reden über die „Gerechtigkeit“ der Klassenherrschaft. Sie versuchten mit allen Mitteln, den Massenkampf gegen das Komplott abzuschwächen. Sie gingen sogar soweit, Massenemonstrationen, die Fuller und sein Trio „in Verlegenheit bringen könnten“, zu verurteilen.

Selbst nach dem Beschluß des bekräftigten Beratungskomitees, als nur noch die Massenaktion der Arbeiterschaft

die unmittelbare Hinrichtung verhindern konnte, am Vorabend der Hinrichtung, erklärte der Führer der sozialistischen Partei, daß „die Gerechtigkeit tot sein würde, wenn Sacco und Vanzetti sterben sollten“. Nicht ein einziges Mal vor und nach dem Morde haben irgendwelche dieser pazifistischen Agenten des Imperialismus und dieser Mitarbeiter am Morde das Verfahren als ein Beispiel der Klassenrache gegen die Arbeiterschaft gebrandmarkt und bis heute versuchen sie die Illusion aufrecht zu erhalten, daß der Fall nur eine Angelegenheit der Reaktionen von Massachusetts und keineswegs charakteristisch für die ganzen Vereinigten Staaten war. Die Sozialisten, Anarchisten und Pazifisten verbreiteten Illusionen über die kapitalistischen Gerichte und den bürgerlichen Staat, um die Aktion der Arbeiterklasse zu lähmen.

Gegen diese Einheitsfront der mörderischen Reaktion, die von Calvin Coolidge bis zu Norman Thomas reicht, stand nur eine politische Macht, die das Banner des Klassenkampfes der Arbeiterschaft aufrecht hielt, das war die Internationale Arbeitervereine, gestützt durch zahlreiche Sacco- und Vanzetti-Komitees in allen Städten und durch die kommunistische Workers Party. Unermüdet kämpfte sie gegen die Illusionen, daß zwei Unsterblichkeitprofessoren und ein bezahlter Richter unparteiisch handeln und der Welt die Tatsachen des Justizkomplotts bekanntgeben würden. Raslos widerlegte sie das leere Geröde über eine abstrakte Gerechtigkeit jenseits der Klassen. Sie erklärte, daß nur die Aktion der Arbeiterklasse Sacco und Vanzetti retten könnte. Von Küste zu Küste, vom Norden bis zum Süden wurden die Arbeiter durch ihre Agitation mitgerissen. Hunderttausende marschierten in den Straßen, um ihrer Empörung gegen die imperialistischen Schlächter Ausdruck zu verleihen.

Aber die herrschende Klasse führte das Verbrechen aus. Und während noch der elektrische Strom durch die Kör-

Die Arbeiter fordern Volksentscheid Unter dem Massendruck Geydewitz für Volksentscheid — um seinen Sinn zu fälschen

Dresden, am 22. August 1928.

Im Sächsischen Volksblatt vom 20. August veröffentlicht die „Linke“ Max Geydewitz einen Aufsatz, der die Ergänzung des geltenden von uns zitierten Artikel Volksentscheid bedeutet. Die Ausführungen Max Geydewitz weisen wie die „linken“ Sozialdemokraten unter dem Druck der Arbeitermassen manövrieren müssen, um die empörten sozialdemokratischen Arbeiter zu beruhigen und am Parteikarren zu halten. Max Geydewitz schreibt:

„Die Partei sieht sich durch die Minister keinwegs gebunden, die Fraktion wird im Reichstag bei der nächsten Abstimmung gegen die zweite Rate des Panzerkreuzers stimmen, sie wird auch gegen die dritte Rate stimmen und gegen alle weiteren Rüstungsordnungen, die Fraktion wird auch nach dem Weberjubiläum mit dem Reichstages für die Ablehnung der jetzt umstrittenen ersten Rate stimmen, wenn diese Frage im Anschluß an den kommunistischen Antrag im Reichstag nochmals zur Entscheidung kommt. Die Partei wird auch einen vernünftigen und rechtlich zulässigen Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau unterstützen. Das kann nach dem Ausgang der Sitzung des Parteiaususses und der Reichstagsfraktion unbedingt angenommen werden. Das ist der Wille der Partei.“

Und weiter heißt es noch einmal:

„Bei allen Bestimmungen im Parlament gegen den Panzerkreuzer, und wenn ein Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer kommt, mit aller Kraft und Energie für diesen Volksentscheid.“

Ein „vernünftiger Volksentscheid“, das ist des Pudels Kern! Dieser „vernünftige“ Volksentscheid erinnert verdammt an den vernünftigen Pazifismus des General Groener und stellt in Wirklichkeit nichts anderes dar, als einen Decknamen für die Absichten der „linken“ sozialdemokratischen Führer, wie der vernünftige Pazifismus des Reichswehrministers nur die Verschleierte für die impe-

rialistischen Kriegsvorbereitungen des deutschen Trustkapitals ist. Immerhin aber ist das Manöver Max Geydewitz' ein Zeichen für die tiefergehende Gärung unter den sozialdemokratischen Arbeitern, die sich davon sind wir überzeugt, nicht für einen Volksentscheid nach dem Muster Max Geydewitz', sondern für einen Volksentscheid einsehen werden wie er von der kommunistischen Partei vorgeschlagen und durchgeführt wird, der ein Ausgangspunkt zu immer größeren und gewaltigeren Kämpfen gegen die gesamte Panzerkreuzerpolitik, gegen die Koalitionspolitik, gegen die Wirtschaftsdiktatur des Trustkapitals und gegen die Herrschaft der Ausbeuterklasse werden muß.

In der Welt am Montag nimmt nun auch der bekannte Pazifist Helmut von Gerlach zu dem von der KPD eingereichten Volksentscheid Stellung. Nachdem er zunächst seiner Angst über den wachsenden Einfluß der KPD Ausdruck gegeben hat, erklärt er zu den schwindelhaften Ablenkungsmanövern der SPD-Pressen:

„Zum Teufel, wer Rate 1 sagt, muß auch Rate 2, 3 und 4 sagen, wenn er nicht von aller Logik verlassen ist. Und wer Kreuzer A sagt, muß auch Kreuzer B, C und D sagen.“

Dann aber erklärt Helmut von Gerlach zu dem Volksentscheid der KPD:

„Die Kommunisten planen einen Volksentscheid gegen den Kriegsschiffbau im allgemeinen. Ich weiß nicht, ob sie eine juristisch und politisch einwandfreie Formel dafür finden werden. Wenn ja, bin ich unbedingt dafür, daß alle Vorkämpfer sich dafür einsetzen. „Va recherche de la paternité est interdite.“ Ich halte es mit Caprioli: Man soll das Gute nehmen, wo man es findet. Selbst der Ursprungstempel „Made in Russia“ würde mich nicht schrecken.“

Selbstverständlich kann der alte Antidolchscheit nicht ohne Seitenhiebe gegen die KPD auskommen. Soll er

das. Es lohnt sich kaum noch auf diese Albernheiten einzugehen. Wichtig ist nur, daß sich auch H. v. Gerlach gezwungen sieht, sich für die kommunistische Volksentscheidaktion einzusehen. Aus seinem Aufsatz aber lohnt sich noch wiederzugeben, was Gerlach über die von ihm so geliebte SPD schreibt:

„Sozialdemokratischer Parteiaususschuss und sozialdemokratische Reichstagsfraktion haben bei ihrer Tagung am 18. Aug. zu der Frage des Volksentscheids überhaupt keine Stellung genommen. Das ist eine schlimme Unterlassungssünde. Mögen die Motive der Kommunisten noch so wenig lauter sein, ihre Aktion findet in breitesten Arbeiterschichten, und nicht bloß bei den Arbeitern, stärkste Resonanz. Vogel-Stranz-Politik ist immer die verkehrteste. Sie war es bei der Führerwahl, damals merkten die sozialdemokratischen Führer zunächst gar nicht, was in den Massen vor sich ging. Sie machten erst mit, als die Kommunisten schon die Führung an sich gerissen hatten. Soll es diesmal wieder so kommen? Fast scheint es so. Denn der Beschluß der sozialdemokratischen Parteinstanzen ist so nichtig, daß er nicht Del auf die Wogen, sondern Del ins Feuer gleich wird. Trotz des sozialpolitischen Pflästerchens, das man ihm aufgepappet hat. Die Parteinstanzen bedauern den Beschluß ihrer Minister. Aber sie lassen den Dingen ruhig ihren Lauf, damit nimmt das Unheil seinen Lauf. Die Parteinstanzen äußern sich nicht darüber, wie es mit den weiteren Flottenbauten werden soll.“

... Sozialdemokraten und Demokraten haben eine schwere Schlappe erlitten, die Kommunisten sind vorläufig die Sieger.“

Gebärdet euch möglichst schmerzradikal, sonst wird aus der Schlappe eine vernichtende Niederlage — das ist der Ratsschlag des schlauen Fuchses an seine sozialdemokratischen Freunde.

Es wird ihnen jedoch alles nichts nützen. Es dürfte ihnen trotz aller gerissenen und demagogischen Manöver nicht gelingen, die Massen an den Panzerkreuzerkurs der sozialpatriotischen SPD-Führer zu binden. Das Panzerkreuzerverbrechen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie werden die Massen mit der Bereitschaft des Kampfes mit den Kommunisten beantworten.

BRG
10
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

per Saccos und Vanzettis raste, wurde in New York ein neues Komplott vorbereitet, um zwei andere Italiener lebendig zu verbrennen, die sich durch ihre Tätigkeit in der antifaschistischen Bewegung die Feindschaft der italienischen Schwarzgehenden und der amerikanischen Bourgeoisie zugezogen hatten. Diese beiden Arbeiter Grecco und Carillo waren unter der Anklage, am 30. 5. 1927 zwei Faschisten getötet zu haben, verhaftet worden. Die Gerichtsverhandlung fand nach der Hinrichtung Saccos und Vanzettis statt und die Erregung der Massen war so stark, daß die Bourgeoisie sich gezwungen sah, diese beiden neuen Opfer freizulassen. So wurde, obgleich es nicht möglich war, Sacco und Vanzetti zu retten, die Grundlage für eine Bewegung gelegt, die Grecco und Carillo vor der Hinrichtung bewahrte und die es in Zukunft der herrschenden Klasse sehr schwer machen wird, ihre mörderische Taktik fortzusetzen. In dieser großen Bewegung wurde die Internationale Arbeiter-Verteidigung eine Massenorganisation mit richtigem Einfluß.

Aber wir dürfen hieraus nicht den Schluß ziehen, daß in Zukunft die Arbeiter in Amerika vor der Ermordung sicher sind. Ganz im Gegenteil. Der amerikanische Imperialismus in seinem unerfülllichen Blutdurst wird mit der Verschärfung der internationalen Lage und mit dem Herannahen der Kriegswolken mit Massenmorden vorgehen. Aber jedesmal, wenn die Arbeiterklasse ihre besten und mutigsten Kämpfer auf dem Altar des Imperialismus geopfert sieht, wird sich ihr Zorn verstärken. Sie wird immer mehr die Rolle der sogenannten Justiz, die Rolle der schwankenden liberalen Elemente erkennen und wird lernen, wie sie unermüdet alle Klassenfeinde bekämpfen kann.

Heute, am ersten Jahrestage des Endmartyriums von Sacco und Vanzetti, lobt im Staate Fuller und Coolidge, in der Stadt New Bedford ein Streik von Tausenden von Textilarbeitern. Diese streikenden Arbeiter zeigen ihre Verachtung für Fuller, indem sie sich weigern, ihn als Schiedsrichter in ihrem Kampfe anzuerkennen. Ohne Zögern erklärten sie, daß der Mörder Saccos und Vanzettis von ihnen nur als Klassenfeind betrachtet werden kann. Fuller sollte auch Vizepräsidentenandidat werden, aber selbst die republikanische Partei scheute sich, ihn aufzustellen, um die Sacco- und Vanzetti-Aktion nicht neu zu beleben.

Diese Agitation wird nie schwinden. Der Kampf geht weiter und eines Tages werden nicht mehr die Arbeiter vor den Gerichten der Bourgeoisie stehen, sondern die Mörder Saccos und Vanzettis werden sich verantworten müssen für ihre Verbrechen vor den revolutionären Tribunalen der Arbeiterschaft.

Die Schlussfolgerung der „radikalen“ Leipziger

Schnell, sehr schnell müssen die großsprecherischen Radikalführer ihre Rolle enthüllen. Man kann nicht so offensichtlich mit der Bourgeoisie gehen und dann den Arbeitern radikale Töne vorwarfen, an die man selbst nicht glaubt. Eine solche, von den lächerlichen Parteiführern jetzt geführte Methode kann den tatsächlichen Parteiführern den Erfolg haben, daß die Arbeiter die Reden nicht ernstnehmen. Der Bezirksvorstand der Leipziger SPD erläßt deswegen seinen Aufruf an die SPD-Mitglieder, in dem er diese aufruft, der Panzerkreuzerpartei die Treue zu halten. Der Bezirksvorstand erklärt, er sei in der Empörung mit den Mitgliedern einig. Der revolutionäre Sozialismus soll in der SPD durchgesetzt werden, auch die Demokratie. Dann warnt der Bezirksvorstand vor den Kommunisten.

Das ist alles, was die Leipziger Führer den Arbeitern zu sagen haben.

Wohi bei der Panzerkreuzerpartei! Damit leuzen die „Linken“ schon jetzt ganz klar, was ihre radikalen Reden bedeuten. Nichts anderes als den Versuch, die Massen bei der Stange zu halten. Wollen die SPD-Arbeiter sich weiter betrügen lassen, sind sie gewillt, die Panzerkreuzerpartei zu unterstützen? — Kein ehrlicher Arbeiter kann mit dieser Partei gehen. Der Aufruf von Leipzig zeigt nur um so deutlicher, daß die ganze Rede der „Linken“ nichts anderes ist als ein Manöver. Die Arbeiter müssen die Konsequenzen aus dieser Haltung ziehen.

Auch in Chemnitz Demagogentriebe

Um die Empörung der Funktionäre und Parteimitglieder zu beschwichtigen, haben die SPD-Führer in Chemnitz eine Resolution annehmen lassen, in der sie die sofortige Einberufung des Reichstages, die Einberufung eines Parteitagcs verlangen. Der Berliner Beschlus wird für unbedenklich erklärt, den Ministern ein Richtiges ausgesprochen, gleichzeitig gelobt man aber Treue zur SPD, zu der Partei des Panzerkreuzerbauers. Eine ähnliche Resolution nahm die SA an.

Diese Resolutionen zeigen, daß die sozialdemokratischen Funktionäre mit ihren Führern versuchen, die Arbeitermitglieder bei der Stange zu halten. Man spekuliert immer noch und immer wieder auf die Illusion der Arbeiter, die glauben, mit und in der SPD Arbeiterinteressen vertreten zu können. Die wirkliche Stellung der tatsächlichen SPD-Führer muß sich dabei baldigst enthüllen. Die Aufgabe unserer Genossen ist es, den Arbeitern die wirkliche Haltung der SPD und der tatsächlichen Führer aufzuzeigen.

Baut kleine Kreuzer!

Ein Kompromißvorschlag eines Panzerkreuzer-Sozialisten

Statt Panzerkreuzer — kleine Kreuzer — Küstenpanzer und Torpedoboot!

Der bekannte Polizeioberst Schühlinger macht in der Heidelberger Volkszeitung den Sozialdemokraten einen Kompromißvorschlag, der die Einstellung dieses Sozialdemokraten kennzeichnet und den Arbeitern zeigt wie imperialistisch verfeuert diese SPD ist. Schühlinger schreibt unter anderem:

„Die Anweisung zum endgültigen Bau eines Panzerkreuzers A durch die Regierung Hermann Müller hat mit vollem Recht den Widerspruch nahezu der gesamten Parteipresse herausgefordert. Fruchtbarer wie die Kritik an dieser schweren moralischen Schlappe der Sozialdemokratie, die nun mal der Panzerkreuzerneubau des Kabinetts Müller darstellt, scheint jedoch die energische Vorbeugung künftiger Sabotageakte von Seiten der Reichswehr und Reichsmarine an der unter sozialdemokratischer Führung stehenden Regierungskoalition zu sein.“

Kein Zweifel — das Kabinett unterlag keineswegs einer großangelegten politischen Aktion gegen die Sozialdemokratie, sondern einem heimtückischen Streich aus dem Ressort der Reichswehr heraus!

Dabei wäre es gar nicht so schwer gewesen, ein auch für die Sozialdemokratie erträglichen Kompromiß in der Frage der Kriegsschiffneubauten zu finden, wenn es der Marineleitung wirklich darum zu tun gewesen wäre! Auch die Sozialdemokratie steht auf dem Standpunkt, daß der enge

Gorgen des Bürgertums

Die bürgerliche Presse befürchtet Massenabwanderung der Arbeiter zur SPD

Das allzu offene Bekenntnis des sozialdemokratischen Parteiaussschusses und der SPD-Reichstagsfraktion zur unentwegten Fortführung der Panzerkreuzerpolitik in der Koalitionsregierung läßt auch in den liberalen bürgerlichen Kreisen ernste Besorgnisse vor den Folgen des sozialdemokratischen Koalitionsvertrates und vor der revolutionierenden Wirkung der sozialdemokratischen Selbstenttarnung, in immer stärkerem Maße aufkommen. Die Furcht, daß die Arbeiter der SPD die Gefolgschaft verlassen und damit dem Bürgertum eine zuverlässige Stütze entzogen würde, hat geradezu eine Panikstimmung hervorgerufen. Das kommt besonders in der demokratischen Presse zum Ausdruck. So schreibt der „Montag-Morgen“ in einem Leitartikel u. a. folgendes:

Diese Panzerkreuzerfrage kann dazu führen, daß die demokratische Partei so gut wie ganz verschwindet, und daß die sozialdemokratische Hälfte ihrer Anhänger an die Kommunisten abgeben muß! Das ist ganz und gar keine übertriebene Vorstellung, es ist für jeden, der in den Straßen herumhört, eine nahe, greifbare Möglichkeit. Zu leidenschaftlich hatte man sich festgelegt, zu rasch und unbedünnt ist man bestrebt. Man sagt: Bis zur Neuwahl sind noch 3 1/2 Jahre, da wird viel vergessen und viel Verführendes kann getan werden. Das letztere verdient ein Fragezeichen; denn Demokraten und Sozialdemokraten haben durch die Krisenkrise, die sie in der Kreuzerfrage evident machten, an Stofkraft im Kabinett ohne-

Der Bezirksvorstand Berlin stellt fest, daß der Beschlus der Regierung, den Bau des Panzerkreuzers zu beginnen, im Widerspruch steht zu der Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage. Die Sozialdemokratische Partei lehnt deshalb die Mitverantwortung für die Bewilligung der ersten Rate ab und beantwortet für die Bewilligung des Reichstages zu fordern. Die Genossen in der Reichsregierung werden beauftragt, die übrigen Raten abzulehnen.

Ein Zusatzantrag von Rosenfeld lautet: Die Sozialdemokratische Partei fordert die Genossen in der Regierung auf, sofort die Wiedereinberufung des Reichstages vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiedereinberufung sofort zurückzutreten.

Der Zusatzantrag Rosenfeld wurde abgelehnt und mit Stimmenmehrheit die Resolution Künslers angenommen. In der Diskussion mißbilligten alle Redner in schärfsten Worten die Haltung der sozialdemokratischen Minister. Ein alter Genosse erklärte unter härmlicher Zustimmung: „Wenn man sich der alten Sozialdemokratie aus den Zeiten August Bebel's erinnert, muß einem alten Kämpfer die Schamröte ins Gesicht kriegen über die unerhörte Haltung der sozialdemokratischen Minister.“ Ein anderer Redner sagte, er würde sich nicht trauen, heute mit dem Röhelwagen durch die Berliner Straßen zu fahren, um gegen den Panzerkreuzer zu agitieren.

Kühnauer versuchte nach Künslers Manier die Funktionäre einzulassen. Er wurde oft unterbrochen und ziemlich lächlich angehört. Besonders scharf kritisiert wurde von den meisten Rednern die Haltung des Vorwärts. U. a. wurde beschloffen, eine besondere Funktionärerversammlung einzuberufen, die sich mit der Schreibweise des Vorwärts ausführlich beschäftigen soll.

Die richtige Antwort

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die rote Fahne veröffentlicht den folgenden Brief:

Berlin-Reinickendorf, 20. August 1928.

An den Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Hierdurch melde ich meinen Austritt aus der SPD. Die Haltung der Partei in der Panzerkreuzerfrage macht es mir innerlich unmöglich, ihr äußerlich anzugehören, zumal ich überzeugte Sozialist bin seit 1912 in der sozialen Arbeit sehe.

Hochachtungsvoll

Erstede Klapper, Wohlfahrtspflegerin.

Sozialdemokratische Arbeiter! Folgt diesem Beispiel. Verlaßt die Partei der panzerkreuzerbauenden Sozialdemokratie. Schart euch unter dem Banner der Revolution. Werdet Kommunisten!

hin sehr eingebüßt. Aber vergessen? ... Offenkundig haben sehr viele Sozialdemokraten nur noch auf den Ausgang des Sonnabend-Kongress gemartet. Es ist wahrscheinlich, daß Hunderttausende, ja Millionen an diesem heutigen schwarzen Sonntag einen Schlusstrich ziehen werden: Nun aber nie wieder sozialdemokratisch und daß nichts mehr sie davon wird abbringen können. Was aber erwarten die Realpolitiker von einem kommenden Reichstag, in dem vielleicht 130 Kommunisten, 70 Sozialdemokraten und 15 Demokraten sitzen werden? ... War der Parteiführer Hermann Müller so wichtig, daß aus Rücksicht auf ihn ein Heulen und Weinen auch nur riskiert werden durfte — Annahmen der Kommunisten zur härtesten Partei, infolge dessen Stärkung auch der Rechtsbewegung, und im Hintergrund Artikel 48 oder Revolution? ...

Mehr als deutlich zeigt sich in diesen Zeilen die trübselige Erkenntnis der Bourgeoisie, daß die Massen des arbeitenden Deutschland doch nicht gewillt sind, alle Provokationen des neudeutschen Imperialismus und seiner sozial-imperialistischen Palanen hinzunehmen. Die Bourgeoisie weiß, welche Dienste ihr im Kampf gegen die proletarische Revolution die SPD leistet, sie zittert bei dem Gedanken, daß die sozialdemokratischen Positionen von der KPD überannt werden und die Massen sich in der Front des revolutionären Klassenkampfes unter den Bannern der KPD vereinigen können.

Die Bourgeoisie weiß: die Massen sind ungefährlich für die bürgerliche Klassenherrschaft, solange sie gläubig der Sozialdemokratie folgen. Sie werden zur furchtbaren Gefahr für den Kapitalismus und für das bürgerliche System, sobald sie sich zur KPD und damit zum ersten Kampf bekennen.

Die Berliner SPD-Funktionäre fordern Einberufung des Reichstages

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die gestrige Funktionärerversammlung der SPD Berlin verließ sehr härmlich. Kühnauer wiederholte die üblichen zentristischen Manöver und reichte eine Resolution ein, in der es u. a. heißt:

Rahmen der deutschen Wehrmacht und Marine angefaßt der höchst problematischen europäischen Gesamtabrüstung zum Zweck einer vernünftigen Landesverteidigung voll und ganz aufgefällt wird, so weit irgendwelche Anforderungen der Wehrmacht an den Staatsfiskus wirklich berechtigt und nicht lediglich der Ausfluß einer militärischen Prestige- und Personalpolitik sind. Das Objekt ist — rein materiell betrachtet — die Auslösung einer Regierungskrise im Reich weiß Gott nicht wert. Baut man keinen Panzerkreuzer Typ A, dann baut man eben einige sehr schnelle kleine Kreuzer, Küstenpanzer- oder Torpedoboots, die schließlich denselben Zweck erfüllen ...

Also hier hätte sich irgendein Ausweg gefunden, wenn die Offiziersgruppe der Marineleitung den Ausweg gewollt hätte — und nicht die Demütigung und innere Schwächung der Sozialdemokratischen Partei ...

Die Lehre aus dem Panzerkreuzerbau muß also sein: Heran und hinein in die Wehrmacht! Nicht Rücktritt von der politischen Macht!

Jeder Kommentar hieße, das Kompromißangebot dieser Panzerkreuzer-Sozialisten abzuwachen.

Betont werden darf aber doch, daß hier die Sehnsucht nach einer neuen Offiziersstellung von Schühlinger sehr stark zum Ausdruck kommt. Schühlinger gilt aber auch als „Linker“.

Betriebsarbeiterstreik in Berlin

40 000 Arbeiter im Lohnkampf

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend nahmen die Betriebsversammlungen der Betriebsarbeiter der Berliner Konfektion zu dem Lohnkonflikt Stellung. Es wurde beschloffen, ab heute, Montag, den Streik in etwa 9 Betrieben mit etwa 1200 Arbeitern durchzuführen. In allen übrigen Orten Deutschlands, in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Frankfurt und Mainz, wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Soweit sich die Lage über Deutschland übersehen läßt, werden von den 40 000 deutschen Betriebsarbeitern heute morgen etwa 3000 in den Ausstand treten. Durch Schiedspruch wurde für die Arbeiter eine Lohnhöhung von insgesamt 11 Prozent bestimmt. 5 Pf. Lohnhöhung sollten am 13. August und weitere 6 Pf. ab 1. November in Kraft treten. Dieser Schiedspruch wurde von den Unternehmern abgelehnt. Die Arbeiter hatten Verbindlichkeitserklärung beantragt, jedoch erklärte der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister, daß die vorgesehene Lohnhöhung für die Unternehmern der deutschen Konfektion nicht tragbar sei.

Ründigung des Lohnarfs in der Textilindustrie

Berlin, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Lohnarif in der Textilindustrie des Unterelbebezirkes ist zum 15. September gestündigt worden.

Eröffnung des Weltkongresses der Jugendinternationale

Moskau, den 20. August.

Der 5. Weltkongreß der kommunistischen Jugendinternationale wurde im Großen Moskauer Theater in Anwesenheit von 250 Delegierten und 4000 Gästen feierlich eröffnet. Als Ehrenpräsident wurden u. a. die Genossen Stalin, Sukharin, Andrej Martyn, Thalmann, Clara Zetkin u. a. gewählt. Genosse Bucharin wurde bei seiner Begrüßungsansprache mit härmlichem, minutenlang anhaltendem Beifall begrüßt. Stürmischer Beifall empfing ebenfalls die Genossen Krupskaja, die den Kongreß namens der alten Weltkommunisten begrüßt, und den Gen. Thalmann, der die Jugend an ihre Pflicht zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg erinnert. Dann folgten die Genossen Cohn, Frankreich, und wieder besonders warm begrüßt der chinesische Delegierte Liu Hsihsu.

Dann folgte der Einzug der internationalen Spartakade-delegationen. Den Abschluß der offiziellen Empfangsfestlichkeiten bildete der gemeinsame Gesang der „Internationale“ unter der Leitung ihres großen Komponisten Degenert, der als Gast der Sowjetregierung in Moskau weilte.

Erste Kommunistenjagd in Peking

Peking, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Polizei und nationale Truppen inheererten in Peking eine Razzia nach Kommunisten, weil die nationale Regierung Dokumente abgefangen haben will, aus denen hervorgeht, daß russische und chinesische Kommunisten in Peking in den aufgelösten Gewerkschaften Keimzellen der Organisation für einen bewaffneten Ausstand gegen die nationale Regierung schaffen wollen.

Gegen die Panzerkreuzerregierung

Die gestrigen Kundgebungen in Dresden

Trotz des gestrigen abend gegen 6 Uhr einsetzenden kräftigen Gewitterregens hatten sich die Dresdener Arbeiter nicht abhalten lassen, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen und ihren Protest gegen den Beschlus, den Panzerkreuzerbau der Reichsregierung zu marschieren. In den Annenstraße war trotz des außerordentlich unangenehmen Wetters der Saal sehr gut besetzt.

Genosse Reichstagsabgeordneter Siegfried Kadel beleuchtete in seinen oft von der Zustimmung der Versammlung unterbrochenen Ausführungen die Bedeutung des Panzerkreuzerbau-Beschlusses als ein Keittglied in der Entwicklung des neudeutschen Imperialismus und zeichnete in scharfen Strichen die erbärmliche Rolle der Sozialdemokratie, sowohl in der Panzerkreuzerfrage als auch in den anderen für die Arbeiterklasse lebenswichtigen Fragen, wie des Lohnsteuersatzes und der Krisenfürsorge. Er unterzog im besonderen die Haltung der „linken“ Sozialdemokraten in Sachen einer eingehenden Würdigung und fand mit seiner scharfen Beurteilung ihrer erbärmlichen Politik die einmütige Zustimmung der Versammelten. Die laßliche Art der Darstellung der Vorgänge im Reichstag, die Rolle der SPD bei der Regierungsbildung, bei der Behandlung der für die Arbeiterklasse wichtigen Fragen, bei dem Verhalten der SPD im Wahlkampf und der unerhörte Betrag der Wählermassen wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall quittiert. Genosse Kadel schloß seine einprägnanten Ausführungen mit dem Appell an die Versammelten, der panzerkreuzerbauenden „Wohlmacht“ Sozialdemokratie die Gefolgschaft zu verweigern und den Kampf für die Befreiung der Arbeiter in den Reihen der KPD zu führen.

In der Diskussion sprach ein KPD-Kamerad, der die Ausführungen des Genossen Kadel unterstrich.

Im Reichsbanner sprach der preussische Landtagsabgeordnete Schwent. Mit treffenden Worten kennzeichnete er die arbeitserbändige Politik der SPD. Der Panzerkreuzerbau-Beschlul ist nicht ein „Betriebsunfall“, wie die SPD-Führer den Massen weismachen wollen, sondern die konsequente Fortsetzung ihrer nationalimperialistischen Politik. Dies erkennen immer breitere Schichten der Bevölkerung. Mit der Aufforderung, aus dem neuesten Schandstreich der SPD die notwendigen Lehren und Konsequenzen zu ziehen, schloß Genosse Schwent seine Ausführungen.

Fragen der Kommunistischen Partei auf dem 6. Weltkongress der Komintern

Vorbemerkung: Auf dem Plenum des 6. Weltkongresses wurde die Lage in der KPD in voller Öffentlichkeit erörtert und durch einen Beschluß im Sinne der Mehrheit der Delegierten der KPD entschieden. Das Politbüro der KPD hat seine Stellung zu den Erörterungen und zur Entscheidung des 6. Weltkongresses in nachfolgendem Artikel niedergelegt.

Gleichzeitig veröffentlichen wir die Erklärungen, die von dem Genossen Ewert als Vertreter der Minderheit und vom Genossen Thälmann im Namen der Mehrheit nach dem Schlußwort des Genossen Bucharin abgegeben wurden.

Aus den Reden und Erklärungen der Genossen Thälmann und Ewert, die in unserer Presse veröffentlicht wurden, ersehen die Parteimitglieder, daß die Fragen der KPD auf dem 6. Weltkongress der Komintern eingehend behandelt wurden. Aus den genannten Dokumenten geht klar hervor, welche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen Delegation bestanden und vor dem Plenum des 6. Weltkongresses zum Austrag kamen. Das Politbüro hat keinen Augenblick darüber Zweifel gefaßt, daß es die Einheit unserer Partei als die wichtigste Frage unseres Kampfes erachtet. Der gesamte Kurs des Politbüros hat seit dem Essener Parteitag durch die Bedürfnisse der Konsolidierung der Partei auf revolutionärer Grundlage bestimmt, wozu selbstverständlich die bolschewistische Einheit der Parteiführung als entscheidendes Moment gehört.

Die Auffassung des Politbüros und der übergroßen Mehrheit der Delegation wurde auf dem Kongress durch den Genossen Thälmann vertreten. Diese Auffassung geht aus von den politischen Thesen, die durch die Delegation der KPSU vorgelegt und vom Weltkongress angenommen wurden. Die gegenwärtige Entwicklungsperiode des internationalen Klassenkampfes ist gekennzeichnet durch die Zuspitzung aller internationalen Widersprüche (drohende Kriegsgefahr), aller inneren Widersprüche (Verhärtung des Klassenkampfes und Einkesselung der Arbeitermassen) und durch die Entfesselung der kolonialen Freiheitsbewegung. Diese allgemeinen Merkmale der Weltlage bestimmen auch die Situation in Deutschland. Den realistischen Vorschlägen des neuen deutschen Imperialismus steht das rasche Wachstum des kommunistischen Einflusses auf die Arbeitermassen (Thesen) gegenüber, daß sich im Reflekt der letzten Reichstagswahlen als sichtbarster Ausdruck der Einkesselung des Proletariats zeigte. Zu den Besonderheiten der Situation in Deutschland gehören: ernsthafte Erfolge der wirtschaftlichen Stabilisierung des deutschen Kapitalismus bei gleichzeitiger Entwicklung aller inneren Widersprüche; das Vorhandensein einer starken und festorganisierten Sozialdemokratie, die an der Spitze der Regierungskoalition steht, schließlich die fieberhafte Spaltungsoffenheit der Reformisten in allen proletarischen Massenorganisationen.

Diese Verhältnisse schaffen auf doppelte Weise die Wurzel für rechte Abweichungen innerhalb der Kommunistischen Partei. Die zeitweisen Stabilisierungserfolge der Bourgeoisie und die betrügerischen „demokratisch-politischen“ Betrugsmethoden der Reformisten erzeugen, besonders in der ersten Phase der sozialdemokratischen Regierung, gewisse Illusionen in einem Teil der Arbeiterklasse. Auch einige Kommunisten sind geneigt, die Kraft der Sozialdemokratie zu überschätzen, mit einer längeren „friedlich-demokratischen“ Entwicklung zu rechnen, die unvermeidliche Verhärtung des Klassenkampfes in Deutschland zu übersehen, den Fortschritt der Linksbewegung des Proletariats zu leugnen und die Kraft unserer eigenen Partei zu unterschätzen. Gleichzeitig werden die schwankenden Elemente unserer Partei entmutigt und eingeschüchtert unter dem kombinierten Ansturm der Machtgelungsoffenheit seitens der Unternehmer und der Spaltungsoffenheit seitens der Gewerkschaftsführer. In der Rede des Genossen Thälmann wird durch eine Reihe von praktischen Beispielen nachgewiesen, daß diese politischen Abweichungen besonders auf dem Gebiete der Gewerkschaftseinheit zu den größten Fehlern führten, die manchmal an den offenen Verrat am Kommunismus grenzen. Eine rechte Minderheit in der Partei — so verschwindend klein sie ist — versucht unsere Linie zu ändern. Diese Gruppe läßt nicht revolutionäre Kritik an den zweifellos vorhandenen Mängeln unserer praktischen Arbeit, sondern sie sucht den Kurs des Essener Parteitages durch eine opportunistische Politik zu ersetzen, sie sucht die Spaltungsoffenheit nicht durch die Aufrüstung der Millionenmassen in den Gewerkschaften, sondern durch eine Taktik der Kapitulation vor den reformistischen „Abwehrern“. Indem sie die Beschlüsse des 4. Weltkongresses der Komintern bekämpft, schwächt sie die Kampfkraft der Partei gegenüber den Reformisten. Die rechte Gruppe wendet sich gegen den Standpunkt des Essener Parteitages und der Komintern, daß die Führer der „linken“ Sozialdemokratie die gefährlichsten Feinde des Kommunismus in der Arbeiterbewegung sind und daher schonungslos bekämpft werden müssen. Objektives läßt das Bestreben dieser Gruppe darauf hinaus, die Forderungen der Kommunisten, denen der Sozialdemokratie anzupassen, das zeigt sich besonders stark an der Forderung der „Produktionskontrolle“ im gegenwärtigen Moment, die nichts anderes als Inhalt der reformistischen „Wirtschafts-demokratie“ ist.

Diese Tatsachen zeigen klar, daß der Versuch gemacht wird, den Beschlüssen der KPD und der Komintern eine andere, eine rechte Plattform entgegenzustellen.

Kann die Partei und ihre Führung solche Erscheinungen dulden? Keinesfalls. Darf sie sich damit begnügen, die rechten Abweichungen nur „ideologisch“, das heißt theoretisch zu bekämpfen und erst nachträglich, nach jedem konkreten Fall, forciert einzugreifen? Keinesfalls. Die Partei als Ganzes, die Parteiführung als Ganzes, muß einen systematischen, entschlossenen, offenen Kampf gegen die Träger der rechten Abweichungen, gegen die Politik der rechten Gruppe führen. „Der Kampf gegen diese Abweichungen muß in den Vordergrund gestellt werden.“ (Thesen des 6. Weltkongresses, S. 56.)

Diese Linie „leht einen systematischen Kampf gegen den verhältnismäßig Standpunkt gegenüber den rechten Strömungen innerhalb der Kommunistischen Partei voraus.“ (Thesen S. 56.)

Es ist bekannt, daß Lenin während seines ganzen Wirkens den größten Nachdruck auf diesen Kampf gegen das Verfallertum innerhalb der bolschewistischen Partei legte. Worin besteht dieses Verfallertum? Es besteht vor allem in der Duldsamkeit gegenüber den Trägern der rechten Gefahren, in dem Verzicht auf einen wirklichen und zähen Kampf gegen sie, in der Abschwächung dieses Kampfes, in dem Bestreben, nicht nur einen Zusammenstoß aller derjenigen herbeizuführen, die fest auf dem Boden der Parteibeschlüsse stehen, sondern auch eine „Konzentration“ mit den Gegnern dieser Parteibeschlüsse. Das Verfallertum begreift nicht die Notwendigkeit, die Auswahl der leitenden Parteiarbeiter für alle verantwortlichen Funktionen in der Partei, wie in den Massenorganisationen, in den Gewerkschaften, wie im Parlament, den Forderungen der politischen Linie der Partei zu unterordnen. Das Verfallertum will den Kampf gegen die rechten Gruppen auf die Methoden der Ueberzeugung, das heißt auf die bloße Aufklärungsarbeit beschränken, es lehnt die ebenso unerlässlichen Methoden der organisatorischen Einwirkung, des bolschewistischen Parteizwanges ab. Das Verfallertum kämpft nur mit einer Hand gegen die rechten Abweichungen, mit der anderen Hand sucht es die Partei zurückzuführen, wenn sie die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung ihrer Linie, zur Erhaltung ihrer Einheit und zur Verteidigung ihrer Disziplin ergreift. Darum fordert der 6. Weltkongress mit vollem Recht „einen systematischen Kampf gegen den verfallertischen Standpunkt“.

Bereits die gemeinsame Resolution der Delegation der KPD und KPSU auf dem 9. Plenum des ERKZ (Februar 1928) wies

Habt ihr schon

- in eurer Betriebszelle zur gewerkschaftlichen **Werdewoche** Stellung genommen?
- Habt ihr euch überlegt, wie ihr und wen ihr in eurem Betrieb für die Gewerkschaft werbt?
- Habt ihr eine **Zellenversammlung** mit Sympathisierenden oder, was noch besser ist, eine Betriebsversammlung vorbereitet, in der zu den Ausschüssen und zur Stärkung der Opposition in den Gewerkschaften Stellung genommen wird?
- Habt ihr euch schon überlegt, wie ihr in eurem Betrieb in Verbindung mit dem Kampf gegen die Panzerkreuzerjagdkräfte die Opposition gegen die reformistische Gewerkschaftspolitik stärkt?

Wenn ihr es noch nicht habt...

Dann tut es sofort!

auf die Notwendigkeit hin, die verstärkte Aufmerksamkeit der Parteimitglieder auf den Kampf gegen die rechte Gefahr in der Partei zu lenken. Die Resolution erklärte zugleich, daß dieser Standpunkt die Duldsamkeit gegenüber den Trägern der rechten Gefahr ausschließt und daß nur auf Grundlage dieser Linie die wirkliche Einheit der Führung und die wirkliche Konzentration der revolutionären Kräfte in der Partei geschaffen werden können und müssen.

Obwohl diese Resolution von sämtlichen Delegierten der KPD angenommen und unterschrieben wurde, ergaben sich auch nach dem 9. Plenum Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Kampfes gegen das Verfallertum. Einzelne Genossen in der Parteiführung zeigten erneute Schwankungen in dieser Frage. Während des 6. Weltkongresses wandte sich eine kleine Minderheit in der deutschen Delegation gegen die innerparteiliche Linie des Politbüros. Der Standpunkt dieser Minderheit, der durch die Rede und die Erklärung des Genossen Ewert auch vor dem Kongress vertreten wurde, beruht auf Fehlern in der Richtung der Duldsamkeit und des Verfallertums gegenüber rechten Abweichungen. Daher die grundlosen und beweislosen Angriffe gegen den innerparteilichen Kurs des Zentralkomitees. Daher die falsche und gefährliche Behauptung, daß die bolschewistische Mehrheit unserer Partei in Gefahr sei, zu einer Gruppe zu entarten. Daher die scheinbare Zustimmung zu den Änderungsanträgen der Delegation der KPSU in der Frage des Verfallertums. Dieser unrichtige Standpunkt muß, falls er fortgesetzt wird, unvermeidlich auch zu Abweichungen von der allgemeinen politischen Linie der Partei führen.

Die Beschlüsse des 6. Weltkongresses haben diese Schwankungen und Fehler korrigiert. Der Kongress, das höchste Organ des internationalen Kommunismus, hat die Entscheidung über die Meinungsverschiedenheiten in unserer Parteiführung gefällt. Seine Thesen verpflichten die gesamte Partei zum verstärkten Kampf gegen die rechten Abweichungen, zur „vollständigen Ueberwindung der verfallertischen Strömung“, zum entschiedenen Kurs auf die Konsolidierung der Partei zur Stärkung ihrer kollektiven Führung, zur Entwicklung der Parteidemokratie, zur selbungslosen Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit zur Festigung der eisernen Disziplin innerhalb der Partei.

Diese Beschlüsse wurden vom Kongress einstimmig angenommen. Auch die Minderheit der deutschen Delegation hat für sie gestimmt und damit die Pflicht auf sich genommen, ihre Durchführung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Streitfragen, wie sie in den erwähnten Reden und Erklärungen zum Ausdruck kamen, sind damit geklärt und entschieden. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen geschaffen, die Beschlüsse des 6. Weltkongresses in gemeinsamer Arbeit, geschlossen und tatsächlich zu verwirklichen.

Die Thesen des Weltkongresses stellen der Partei eine Reihe positiver Aufgaben, für die Förderung ihres inneren Aufbaues. Breite Entwicklung der Aktivität der Mitgliedschaft, Heranziehung der besten Kräfte, die auf dem Boden der Partei- und Kominternbeschlüsse stehen zu verantwortlicher Arbeit, stärkere Herausbildung neuer proletarischer Parteikräfte, energische Be-

leitung der ideologischen Arbeit, Entfaltung der Initiative der unteren Organisationen.

Unsere Partei braucht zur Führung des proletarischen Klassenkampfes unter den schwierigen und komplizierten, aber auch günstigen und aussichtsreichen Bedingungen der gegenwärtigen Lage die feste Einheit ihrer bolschewistischen Reihen, die Einheit ihrer Führung, die völlige Einheitlichkeit des Handelns aller Parteimitglieder. Fehlen diese Voraussetzungen, so verwandelt sich die Partei in ein lockeres, formloses Gebilde, in dem der Geist des Schwankens und des Opportunismus die Legalität erobert kann. Sind diese Garantien vorhanden, so ist die Partei imstande, ihre richtige Politik durchzuführen, und konsequent weiterzuentwickeln, den Massen eine richtige Orientierung zu geben und neue große Erfolge zu erringen.

Es ist klar, daß die KPD und ihre Führung diesen und nur diesen Weg wählen kann. Die gesamte Mitgliedschaft wird sich mit ihrer ganzen Kraft für diesen einzigen Weg des Marxismus einsetzen. Im Sinne des 6. Weltkongresses, im Kampf gegen jeden Opportunismus, im Zeichen der Einheit aller aktiven Parteimitglieder der Komintern!

Erklärung des Genossen Ewert

Ich habe folgende Erklärung abgegeben: Auf dem Kongress wurde die Behauptung aufgestellt, daß ich und eine Reihe anderer Genossen den Anträgen der Delegation der KPSU zu den Thesen mit Vorbehalt zustimme. Wir erklären, daß dies nicht zutrifft. Unsere Bedenken, die ich in meiner Rede zum Ausdruck brachte, richteten sich ausschließlich gegen die innerparteiliche Einstellung in der Mehrheit der Parteiführung der KPD, die sowohl in den Reden in den Sitzungen der deutschen Delegation, wie auch in den Reden der Genossen Ulbricht, Opij und Lominade auf dem Kongress zum Ausdruck kamen. Diese, teilweise im Auftrag der Delegationsleitung gehaltenen Reden zeigen, daß unsere Befürchtungen, daß die Durchführung der Resolution von den maßgebenden Kräften der Parteiführung nicht entgegen dem Sinne der Anträge der Delegation der KPSU zu einer Aenderung des innerparteilichen Kurses des Essener Parteitages ausgenutzt werden soll, nach wie vor berechtigt sind. Das zeigt sich auch in dem absurden und unehrlichen Vorwurf der trotzkistischen und antioberistischen Einstellung, wie ihn die Genossen Ulbricht und Lominade unter Zustimmung der Mehrheit der deutschen Delegation gegen mich erhoben haben. Die nachträgliche Erklärung des Genossen Ulbricht schafft diesen Vorwurf keineswegs aus der Welt. Das zeigte sich vor allem auch in der Behauptung, daß wir die Hauptgefahr in der Partei darstellen, die auch durch die nachträgliche Erklärung und Interpretation des Genossen Thälmann in der Sitzung der deutschen Delegation keineswegs aufgehoben wurde.

Ich nehme Kenntnis von dem, was Genosse Bucharin im Auftrage des Politbüros der Delegation der KPSU über die Unzulässigkeit solcher Tendenzen, mich aus der Parteiführung zu entfernen, sagte. Es ist selbstverständlich, daß, wenn ich oder andere Genossen die Hauptgefahr in der Partei vertreten, man uns auch aus der Parteiführung entfernen müßte.

Die Behauptung der Genossen bestätigt nicht nur unsere berechtigten Bedenken in bezug auf den innerparteilichen Kurs in der KPD, sondern charakterisiert gleichzeitig die zur Anwendung gelangenden Methoden.

Unser Auffassung noch widerspricht eine solche Kampfesweise dem Inhalt und Geist der Resolution, die der Führung die Verpflichtung auferlegt, für die Konsolidierung der Partei zu arbeiten und eine Konzentration aller auf dem Boden der KPD und der Essener Parteitagbeschlüsse der KPD stehenden Genossen durchzuführen. Darum protestieren wir gegen diese Methode.

Die vom Genossen Ulbricht aufgestellte Behauptung, daß bei mir die Absicht bestand, die Liquidierung der Essener Parteitagbeschlüsse auf kaltem Wege einzuleiten, kann als der Versuch einer bewußten Verfälschung des Kongresses bezeichnet werden. Ich werde dem Präsidium eine Darstellung zu den vom Genossen Ulbricht angeführten Fällen zukommen lassen.

Erklärung des Genossen Thälmann

Genossen, die Ausführungen des Genossen Bucharin in der Angelegenheit der Führung der deutschen Partei und ebenfalls die Erklärung des Genossen Ewert lassen den Anschein erwecken, daß Genossen in der Führung der deutschen Partei der Meinung wären oder sogar der Meinung sind, daß man beabsichtigt, den Genossen Ewert aus der Führung herauszuschleusen. Ich stelle hier vor dem Plenum des 6. Weltkongresses fest, daß die gesamte Führung der deutschen Partei eine solche Meinung niemals gehabt hat, daß aber die Sache so ist, daß der Genosse Ewert eine Zeit lang im engeren Kreise die Meinung vertreten hat, daß man die Führung der deutschen Partei ändern muß, die noch auf dem Plenum des ERKZ und in der russischen und deutschen Delegation im Einverständnis und mit Zustimmung der russischen Delegation als die einzig richtige Führung anerkannt worden ist.

Die zweite Tatsache, der Genosse Ewert erklärt, daß die Behauptung, die von einigen Genossen vor dem Plenum des 6. Weltkongresses aufgestellt wurde, daß bestimmte Vorbehalte seinerseits zum Ausdruck gekommen sind, nicht zutrifft. Ich glaube, daß in der Rede des Genossen Ewert vor dem Plenum des 6. Weltkongresses, trotzdem er heute in seiner Erklärung die Behauptung aufgestellt hat, daß er keine Vorbehalte zu dem Änderungsantrag der russ. Delegation hat, ein kleiner Widerspruch ist, weil seine Ausführungen ihrem ganzen Inhalt nach eine Attacke waren und nicht den verhältnismäßigen Ton zeigten haben, der z. B. in meinen Ausführungen zum Ausdruck gekommen ist. Und die dritte Tatsache ist folgende: Ich erinnere daran, daß die rechte Gefahr innerhalb der Arbeiterbewegung und daher auch innerhalb unserer Partei die größte ist. Wenn Genosse Ewert bei dieser Lage seinen politischen und innerparteilichen Kurs fortführt, so wird er das, was ihm der Genosse Stalin in der gemeinsamen Sitzung der russischen und deutschen Delegation gesagt hat, der Sammelpunkt aller Unzufriedenheiten und aller derjenigen Kräfte, die sich um den Genossen Ewert sammeln, werden.

Funktionärversammlung für Groß-Dresden

Donnerstag, den 23. August, 1930 Uhr, im Bürgerkasino, Große Brüdergasse — Genosse Rädcl, M.d.R. spricht über: **Panzerkreuzerkrise, Volksentscheid und die Aufgaben der Partei**
Alle Betriebs- und Straßenzellenleiter, die Mitglieder der Bezirks- und Stadteilungen und die Referenten müssen erscheinen. Zum Eintritt legimiert das Parteibuch.

Der Gesundheitszustand der Dresdner Volks- und Berufsschuljungen

Von Paul Schwarze, Dresden

Kinderarbeit

Auch hier ein amtlicher Bericht der sächsischen Gewerbeaufsichtsbehörden in der Zusammenfassung nach den Ergebnissen aus den Schulfragebogen.

Statistische Uebersicht

über die Zahl der erwerbstätigen Schüler der sächsischen Volks- und Hilfsschulen und die Art und Dauer der Beschäftigung nach dem Stand vom 12. Mai 1928.

Schüler (innen) überhaupt	Beschäftigten (innen)	Tägliche Arbeitsdauer					
		unter 1 h	1 bis 2 h	2 bis 3 h	3 bis 4 h	4 bis 5 h	über 5 h
A. Arbeit in Handel und Gewerbe:							
Kaufmännische Mittelschulen, Gerbereiwerkstätten, Bekleidungsunternehmen, Regelmäßiges Arbeiten beim Barbier, gewerbliche Arbeit im Hause des Vaters u. d. m.							
50546	1210	124	107	503	461	320	179
	3,0%	0,2%	0,2%	1,1%	0,9%	0,7%	0,4%
B. Arbeit in Haus- und Landwirtschaft:							
Aufsichtung, Kinderarbeiten, Einholen, Erntearbeiten, Arbeit in Gärten u. d. m.							
50546	684	38	31	101	65	103	91
	1,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,2%	0,1%
C. Sonstige Arbeit:							
Zustufen von Zerkleinerern, als Statist., Bindenarbeiter, im Kirchenchor, als Wachschicht u. d. m.							
50546	178	12	12	33	38	30	23
	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Zusammenfassung:							
A	50546	1806	124	107	563	461	339
		3,6%	0,2%	0,2%	1,1%	0,9%	0,7%
B	50546	684	38	31	101	65	91
		1,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,1%
C	50546	178	12	12	33	30	23
		0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ges.	50546	2668	174	150	697	556	453
		5,3%	0,3%	0,3%	1,4%	1,1%	0,9%

Uebersicht

über die Verurlaubungen schulpflichtiger Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft, im Handel und Gewerbe, sowie in der Industrie seit März 1927.

Nr.	Zahl der schulpflichtigen Kinder	Art der Beschäftigung	Dauer der Beschäftigung (Tage)	Streikgeber	Anmerkungen
1.	15	landwirtschaftliche Arbeiten	2	Gutsbesitzer Brendel, Dresden-Roth	Der Arbeitsschein wurde nicht ausgestellt
2.	12	desgl.	3	Gutsbesitzer Lorenz, Proßitz	Arbeitsschein wurde ausgestellt
3.	10	desgl.	2	Gutsbesitzer Schumann, Proßitz	Arbeitsschein wurde ausgestellt

Uebersicht über die Verurlaubungen zu Erntearbeiten in den Staatsgütern u. d. m. in einigen Jahren.

Seit der amtliche Bericht für das Vorjahr ergaben sich folgende Zahlen nach den Schulfragebogen von 1926:

Zahl der Kinder

an den Volks- u. Hilfsschulen nach dem Stand vom 1. Mai 1926: 48 936.

Davon arbeiteten: im Handel und Gewerbe 2840, in der Hauswirtschaft 1736, in Forst- und Landwirtschaft 1955, in Heimarbeit 779, in sonstiger Beschäftigung 242.

Es arbeiteten insgesamt (nach amtlichen Erhebungen) 7792 — 15,3 Prozent Kinder gegenüber 5 Prozent nach der jetzt vorliegenden Uebersicht. Für Deutschland ist die Zahl der arbeitenden Kinder auf 1 Million geschätzt worden.

Die beiden Berichte haben für die gesamte Arbeiterklasse eine große Bedeutung. Sie zeigen sehr deutlich, daß es sich hierbei nicht um Dinge handelt, die nur Eltern, Lehrer und Elternräte interessieren.

Wenn schon der Schulartzbericht eine leichte Besserung im Körperzustand der Kinder feststellt, so zeigen die Zahlen dennoch, wieviel noch getan werden muß. Gerade die angeführten Krankheiten sind meist Folgen der schlechten Ernährung, Kleidung und Wohnungsverhältnisse. Diese zu ändern ist aber Aufgabe des gesamten Proletariats.

Die Schulkinder von heute sind die Industriearbeiter von morgen.

Daran ändert auch die Feststellung nichts, daß bei den Berufsschulen der Gesundheitszustand der gelehrten Arbeiter und Arbeiterinnen besser ist als der ungelahrten.

Im Gegenteil, gerade hierin zeigt sich die Verelendung der breitesten Schichten des Proletariats.

Nur wenige Eltern sind in der Lage, ihren Kindern einen Beruf erlernen zu lassen. 4 Jahre Lehrzeit, Bekleidung und Verpflegung und demgegenüber die geringe Bezahlung machen es einfach unmöglich.

So bleiben denn alle Maßnahmen doch nur Palliativmittel der herrschenden Klasse, um die größten Schäden ihrer Gesellschaftsordnung zu verhehlen. Die geringe Anzahl der in Erholungsheimen untergebrachten Kinder zeigt dies zur Genüge. Könnten doch von den 6713 Kindern, die für die Erholungsheimen vorgeschlagen wurden, nur 5755 untergebracht werden.

Ebenso ist es mit den Schulspendungen. Auch hier keine Erweiterung. Man ist schon zufrieden, daß sie in demselben Umfange wie im Vorjahre durchgeführt wurden. Für 1928 war sogar ein Abbau vorgesehen. Nur durch das entschiedene Eintreten der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion ist es gelungen, die vom Finanzbevollmächtigten, dem sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Führer, getriebenen 50 000 Mark von 350 000 Mark wieder für Schulspendungen sicherzustellen.

Aber auch Teile der Lehrerschaft sind Gegner der Schulspendungen.

Es muß daher Aufgabe der kommunistischen Elternräte sein, solchen Bestrebungen entschieden Widerstand zu leisten und Ausbau der Schulspendungen zu fordern.

Ebenso wichtig ist für die Arbeiterklasse die Kinderarbeit. Auch hier war es die kommunistische Stadtverordnetenfraktion, die die Befreiung derselben in einem Antrag vom 24. 10. 1927 verlangte.

Sie forderte weiter eine Uebersicht über die Zahl der erwerbstätigen Kinder und die Höhe der Arbeitsstunden. Dieser Antrag wurde an den Verwaltungsausschuß verwiesen und wird erst jetzt, nachdem die Statistik fertig ist, seine völlige Erledigung finden.

In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist Kinderarbeit ein sehr einträgliches Geschäft. In allen Ländern ist sie vorhanden, nur in Sowjetrußland, dem einzigen Arbeiter- und Bauernstaat, nicht.

Hierin zeigt sich aber zu gleicher Zeit der Unterschied zwischen den kapitalistischen „Kulturstaaten“ und dem

von ihnen so geschmähten und verhassten Sowjetrußland. Falls es jedoch auch die Auffassung, daß die Kinderarbeit durch die Rationalisierung zurückgeht.

Gerade von der Sozialdemokratie wird es immer so hingestellt, als wäre die Kinderarbeit ein Problem, das an Bedeutung immer mehr abnimmt und bald den Punkt erreicht habe, wo es praktisch nicht mehr existiere.

Daher sind auch die hier angeführten Zahlen äußerst vorsichtig zu bewerten.

Viele Kinder geben bei der Befragung aus Furcht vor Unannehmlichkeiten keine Auskunft. Und je schärfer die Befragungen werden, um so weniger Kinder werden aus diesen Gründen erfasst. In Wirklichkeit ist die Zahl der erwerbstätigen Kinder eine viel größere.

Ein ungeheurer Skandal ist es aber, wenn Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft verurlaubt werden mit der Begründung:

„Der Arbeitsschein konnte keine geeigneten Arbeitsscheine zur Verfügung stellen.“

Was ist an diesen Kindern verdient worden bei der schweren Arbeit der Kartoffelente?

Vor einem Jahre . . .

Louise Thümmel: Solidaritätsstundgebungen für Sacco und Vanzetti sind kommunistischer Hummel

Unsere Zeit ist erfüllt von Ereignissen, zu schnell werden die Schürkelerei sozialdemokratischer Führer vergessen. Jetzt haben die SPD-Führer durch den Vanzettikerstandal den Arbeitern wieder einmal ihr wahres Gesicht entblüht. Ein Sturm der Entrüstung geht selbst durch die Reihen der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. In raffiniert demagogischer Weise versuchen die „linken“ Edel, Wedel, Sander und Co. den Arbeitern weiszumachen, daß die Bewilligung der Vanzettiker nur eine „kleine Dummheit“ sei. Es ist daher an der Zeit, an eine andere Schürkelerei zu erinnern, die sich vor einem Jahre im Trianon zutrug. Seit Wochen versucht die amerikanische Bourgeoisie, die beiden revolutionären Arbeiter Sacco und Vanzetti durch einen Einbruch in den Gefängnis zu ermorden.

Am Tage darauf wurden Sacco und Vanzetti grausam hingerichtet. Die SPD aber veranstaltete jetzt — nachdem die beiden glühenden Revolutionäre gemordet waren, eine — Protestkundgebung! So sehen diese „Arbeitervertreter“ aus! Kein Klassenbewußter Arbeiter, keine Arbeiterin darf der Partei des notorischen Arbeiterverrats noch angehören. Die Interessen der Arbeiter vertritt einzig und allein die kommunistische Partei und ihre Presse, die „Arbeiterstimme“!

3000 Dresdner Angeklickte arbeitslos . . .

3000 Angestellte arbeitslos — so meldet der Bericht des Dresdner Arbeitsamtes. Von diesen 3000 sind 2000 männliche und 1000 weibliche Angestellte. In dem Bericht heißt es, daß von den Unternehmern fast nur jüngere Kräfte angefordert werden. „Die Lage der älteren Angestellten wird — weil mit einer Unterbringung in absehbarer Zeit (d. h. überhaupt nicht!) kaum gerechnet werden kann — immer trostloser.“ Krasser kann die fürchterliche Lage gerade dieser Berufsgruppe kaum gekennzeichnet werden. Die Unternehmer stellen nur junge Kräfte, die sie für ein Spottgeld maßlos ausbeuten können, ein; derweilen Tausende andere Angestellte in der Blüte ihrer Jahre — sie sind zumeist erst Mitte oder Ende der dreißiger Jahre — seit vielen Monaten ohne Erwerb sind und kaum je die Aussicht haben, wieder in ihrem Beruf unterzukommen. Vier lange Jahre gelernt und jetzt . . . So sieht die vielgerühmte kapitalistische Ordnung aus!

Schwere Explosion in einer Färberei

In der Mittagsstunde des Dienstag entstand in der chemischen Waschküche einer Färberei in der Zingendorfstraße aus noch ungeklärter Ursache eine Benzinexplosion. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten die Waschküche und die benachbarten Betriebsräume. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung angegriffen und gleichzeitig eine Schaumlöschleitung gelegt. Während die Löscharbeiten mit Erfolg vorangingen, fand das Feuer plötzlich erneut Benzinvorräte, die unter starkem Druck explodierten und erhebliche Beschädigungen an den Räumen anrichteten. Hierbei erlitten auch drei Feuerwehrleute, darunter Antobaurat Stude, nicht unerhebliche Brandverletzungen. Durch das Schaumlöschverfahren gelang es, den Benzinbrand im Waschküche rasch zum Erlischen zu bringen. Die Aufräumarbeiten waren nach kurzer Zeit beendet. Ein Glück war es, daß sich — die Mittagspause hatte gerade begonnen — niemand von den Angestellten in den Betriebsräumen befand.

Immer wieder Straßenunfälle von Kindern

Am Dienstagvormittag wurde auf der Wagner Straße ein halbjähriges Kindlingsleben von einer landwirtschaftlichen Kralldroschke erlöst, zu Boden geworfen und verletzt. — In der Kreuzung Sachsenplatz-Rothringstraße rief eine Autodroschke mit einem Personentransportwagen zusammen. Beide Wagen wurden hart am Bordstein . . . für die landwirtschaftlichen Straßenbahnen . . . angenehme Verkehrsleistung ein.

Folgen einer Aktioffektivität

Am Montagabend erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach der Fabrikstraße. Hier waren eine hölzerne Verladerrampe sowie Verpackungstisch, aufweisend durch Fortwerfen eines glimmenden Gegenstandes, in Brand geraten. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen abgelöscht und das Stroh umgelagert.

Ein Dresdner in der Döfse ertrunken

Wie von der Insel Klagen gemeldet wird, ist an der nordwestlichen Küste bei Dranske die Leiche eines etwa 17jährigen Mannes angeschwemmt worden. Nach den bei ihm gefundenen Ausweisepapieren handelt es sich um den Droglitenlehrling Fritz Findeisen aus Dresden. Der Bergungsflotte hatte einige Ausrüstungsgegenstände bei sich, die auf eine Bootsfahrt schließen lassen. Wahrscheinlich hatte er diese von Jägel oder der Insel Hiddensee aus allein unternommen, da von anderer Seite keine Meldung über das Unglück vorliegt. Das Boot ist bisher nicht angetrieben worden; es muß angenommen werden, daß es bei den heftigen Stürmen der letzten Tage geteert ist.

Einbruch

In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurde in einem Verkaufstand auf der Schillerstraße eingebrochen. Der Täter hat die Fensterläden aus den Angeln gehoben, die Glasscheibe eingebrochen und ist in den Raum eingestiegen. Gestohlen wurden etwa 2000 Stück Zigaretten der Marken „Ede-Bulgaren, Hofkönig, Domäne, Dolomit, Zenith und Bulgaren-Extra“.

Ein Volksfest in Kloische-Bellerau

zum Besten der Jugendpflege veranstaltet das hiesige Ortskartell und ersucht dazu die werktätige Einwohnerschaft von Kloische-Bellerau und Umgebung um rege Beteiligung. Zur Verbesserung des Festes wird gebeten, Häuser und Straßen rot zu schmücken. Das Programm wird sich wie folgt abwickeln: 6 Uhr Abend; 7 Uhr Morgenfesten in Kloische und Bellerau; 13.30 Uhr Festzug (Spielplatz Ede Park- und Gartenstraße); ab 14.30 Uhr auf dem Festplatz Volksküche, Kinderpiele, Freilichtbühne, Konzert, Gesang u. a. m.; bei Eintritt der Dunkelheit Zuckerguss.

60000

DEM ANDENKEN SACCOS UND VANZETTIS

Am 22. August 1927 wurden Sacco und Vanzetti im Auftrage der amerikanischen Bourgeoisie auf dem elektrischen Stuhl ermordet.

Denkt ihr es noch?
Die Welt in totem Tausend,
Die große Presse e in Fanfarenstöß
„Der Flug gelungen!
Lindberg überfliegt
in 36 Stunden —
Aug in Aug dem Tod —
Den Atlantik!
Der Ozean besiegt!“

. . . In 36 Stunden,
Aug in Aug dem Tod . . .

Es ist wahr:
Anderthalb Tage
Todesfahrl
Sind eine lange Zeit — —
Eine Ewigkeit!

Sind eine Nichtigkeit,
Wenn im Bostoner Totenhaus
Sieben Jahre, tagein, tagaus,
Zwei Menschen dem Tod ins Auge sehn,
Zwei Menschen stündlich zugrunde gehn,
Zwei Menschen sich krümmen in flammend
Sieben Jahre! [Qual . . .

Merkt euch die Zahl,
Wenn wir einst Rechnung fordern!

Sieben Jahre brennender Wunden,
Sechzigtausend rühelnde Stunden,
Sechzigtausend lohnende Schmerzen!
Einst kommt der Tag:
Dann brennt aus den Herzen
Alles weiche Erbarmen aus!
Sieben Jahre im Totenhaus
Rufen nach Rache!

Sechzigtausend Stunden der Qual
Schmiedet das Weiche zu hartem Stahl!
Schmiedet die Worte zu neuem Klang!
Schmiedet die beiden Namen so lang,
Vanzetti, „Laden“ heißt,
Vanzetti:
„Feuer!“
Feuer!
Feuer!
FEUER!

F. C. Weiskopf.

zetti durch den elektrischen Stuhl zu morden. Eine gewaltige Welle proletarischer Protestbewegungen ging durch die ganze Welt. Die KPD organisierte Massenstundgebungen. Millionen von Arbeitern erklärten sich mit den beiden Revolutionären solidarisch. Das Leben der Weiden war am höchsten gefährdet, da forderte die kommunistische Partei, daß Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei gemeinsam mit der KPD zum Generalstreik aufrufen sollten. Sie taten es nicht — —

In Dresden rief die kommunistische Partei die Arbeiter zu einer mächtvollen Protestkundgebung auf. Spielplatz war der Schützenplatz. Zur selben Zeit tagte im Trianon eine sozialdemokratische Frauerversammlung. Durch den Gesang revolutionärer Lieder, durch das Spielen der KPB-Tambourzüge machte sich in der Versammlung eine starke Unruhe bemerkbar. Darob bemächtigte sich der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Louise Thümmel großer Zorn. Dabei nannte diese „Ante“ (1), von Edels Gnaden lebende „Sozialistin“ die impotente Solidaritätskundgebung „kommunistischen Hummel“. Diese Frechheit rief bei den sozialistischen Frauen ungeheure Erregung hervor, und die „große Führerin“ wurde recht fleinklaut.

Umnestierte sprechen zur Sacco-Vanzetti-Kundgebung

am Mittwoch, 22. August, 19,30 Uhr, in „Stadt Leipzig“, Leipziger Straße

Verfallungs-Kalender

Kommunistische Partei
Der Funktionär Nr. 8
ist erschienen und im Sekretariat, Columbusstraße 9,
sogleich abzuholen.

Freitag den 24. August
19.30 Uhr im Volkshaus Parteibürokonferenz. Referent vom Bezirk.
Kommunistischer Jugendverband
Groß-Dresden. Die Gruppen sollen Material für den Jugendtag im
Saal des Volkshauses (Altenhof, Arbeiterpark, Bismarckstr.)
Wittweh den 22. August
Jugendrat des Bezirks mit den Gruppenleitern der Stadtteile 19 Uhr im
Volkshaus. Die in Frage kommenden Gruppen müssen pünktlich er-
scheinen.

Jung-Spartakus-Bund
Donnerstag den 23. August
17.30 Uhr im NSD-Bezirk (Königsplatz). Alles erlösene. Plakat-
bänder mitbringen.

Voter Frontkämpferbund
Wittweh den 22. August
Abteilung 4. Stellen 19 Uhr auf dem Arbeiterpark. Vornachbar von Grob- und
Königsplatz. Die Kameraden und Parteigenossen werden er-
wartet. Nach der Kundgebung in den Grob- und Königsplatz.
Abteilung 3. Stellen 19.30 Uhr Arbeiterpark Platz zur Grob- und Königs-
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Donnerstag den 23. August
Kampfbühne. 19 Uhr Stellen auf dem Arbeiterpark. Plakate
mitbringen.

Rote Jungfront
Abteilung 2. 1. bis 6. Zug. Plakate abgeben bei Kamerad Fein. Plakate
mitbringen.

Roten Frauen- und Mädchenbund
Wittweh den 22. August
19.30 Uhr alle Abteilungen Arbeiterpark Platz zur
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Abteilung 1. 20 Uhr Arbeiterpark Platz zur Grob- und Königs-
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Freitag den 24. August
Not-Hilfe
4. Verwaltungsbereich. Mitglieder-Versammlung. Mitgliedsbeitrag. „Julkauflauf
in Ulten“. Beginn 20 Uhr.
Verband für Jugendzentrum und Jugendbegegnung (C. V.)
Freitag den 24. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.
Sonntag den 26. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.
Abteilung 1. 20 Uhr Arbeiterpark Platz zur Grob- und Königs-
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.

Turnerschaft Striesen. Sonntag den 25. August. Mitglieder-Versammlung im Volkshaus
Saal. Beginn 19.30 Uhr. Geschäftsbericht. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Abteilung 1. 20 Uhr Arbeiterpark Platz zur Grob- und Königs-
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Freitag den 24. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.
Sonntag den 26. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.

Vereinsnachrichten
VNS Goldbach. Freitag den 24. August. Mitglieder-Versammlung im Volkshaus
Saal. Beginn 19.30 Uhr. Geschäftsbericht. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Abteilung 1. 20 Uhr Arbeiterpark Platz zur Grob- und Königs-
Kampfbühne. Die Kameraden sind zu erscheinen.
Freitag den 24. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.
Sonntag den 26. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.

Tagestheater der Dresdner Theater
Freitag den 24. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.
Sonntag den 26. August
19.30 Uhr im Arbeiterpark. Mitglieder-Versammlung mit
Berichterstattung von der Generalversammlung in Frankfurt.

Ämliche Bekanntmachungen

Freital
Freital.
Donnerstag, den 23. August, ab 7.30 Uhr vormittags, findet
Beratung von Rindfleisch im rohen Zustande auf der Freital
im Stadteil Posthappel statt. Preis pro Pfund 40 Pf.
Rat der Stadt Freital, am 22. August 1928.

Brand-Erbisdorf
Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Donnerstag, dem 23. August 1928, um 19 Uhr
im Ratshausgebäude.
Die Tagesordnung hängt am Ratsbrette aus.
Brand-Erbisdorf, am 21. August 1928.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

VIKTORIAHAUS
Das Bier- und Spelschau der Ausstellung
Dresdens beliebtes und bekanntes
Stimmungs-Orchester Vané
8 Solisten
Am Flügel:
Kapellmeister
Herm. George
Am Schlagzeug:
A. Heidenreich
der König des Humors!

HERMANN WEHLE
NIEDERSEDLITZ • RUF 926
Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmüll- und Streu • Baumaterialien
Möbelltransport

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
• **Otto Trobisch, Fleischmeister**
JOHNA, Antonstraße 3

Werbt neue Abonnenten!
Wo?
ist das beliebteste
Bier- und Speisefest
Immer im
Viktoriaeller
Wallenhausstraße 26
Tägliche Konzerte
Mittagsgedecke von
00 Pennig an

Inserate
haben den denkbar
besten Erfolg in der
Arbeiter
stimme!!

Nähmaschinen
Weltmarken
daneben Garantie
ohne Anzahlung
kleine Raten
Offerten unter B. Z. 575 an
den Invalideudank Dresden

Empfehle Fleisch- und Wurstwaren
zu soliden Preisen.
Jeden Donnerstag
SCHLACHTFEST
G. Fechner, Meißner,
Katharinenstraße 6.

Paßphotos
Vergrößerungen
Richard Jähne
Marienstraße 21

Vom Guten das Beste!
Geig
Tafel-Schokoladen

Vollmilch-Schokolade Nr. 2a 100-g-Tafel 0.35

Vanille-Schokolade . 25-g-Tafel 0.10	Milch-Schokolade . . 25-g-Tafel 0.12
50-g-Tafel 100-g-Tafel	50-g-Tafel 100-g-Tafel
Milch-Schokolade . 0.28 0.55	Schmelz-Schokolade 0.26 0.50
Vollmilch-Schokol. 0.30 0.60	Bitter-Schokolade 0.30 0.60
Milchschokol. 0.30 0.60	Wolke-Schokolade . 0.30 0.60
Sahne-Schokolade . 0.33 0.65	Schokoladenplättchen das Pfund 1.80

Pralinen, los Pfund 1.00
Theatermischung Paket 0.60
Edelfrost Paket 0.75

Erfrischung-Bonbons

Pfefferminz-Küchel Pfund 1.40	Liebesperlen Pfund 1.20
Pfefferminz-Busch Pfund 0.90	Luffemischung Pfund 1.20
Pfefferminz-Pastillen Stange 0.05	Spielermischung Pfund 1.00
Frucht-Drops Pfund 1.00	Unisplättchen Pfund 1.00
Sakalypus Pfund 1.00	Bayrischer Walz, hell Pfund 1.00
Gelee-Drops Pfund 1.00	Bayrischer Walz, dunkel Pfund 1.00
Nocke Pfund 1.20	Süßholzwurzel Beutel 0.20

Konsumverein
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder

E Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Osisachsen E

DRESDEN-STRIESEN

Fahrräder und Zubehör Otto Schneider, Schandauer Straße 73 63191 Schallplatten, revolutionäre Lieder und Marchen. Hübnerstr. 40 Seiler's Fahrradhaus 63207	Drogerie Gerhard Pasch Dresden-A. 19, Auguststr. 2 63139 Barbarossa-Drogerie, Auguststr. 59 Ecke Jakobstraße / Farben, Lacke, Photo 63210	Central-Bad Wiesinger Sämtliche Kur- und Wannenbäder Große Schwimmhalle Bei allen Kassen zugelassen 63204	Fritz Rüffer Biergroßhandlung und Mineral- wasserfabrik, Spenerstraße 10 63256	Obst, Süßspeise, Grünwaren Osw. Pötzsch, Altenberger Str. 27 63258
Bäckerei und Konditorei Arthur Deichert, Eilenburger Straße 7 63205	Hut-Lötsch Tittmannstraße 13b / Hüte, Mützen, Spezial-Herrenartikel 63239	Georg Däbritz, Tittmannstr. 15 Farben, Lacke, Pinsel- Spezialgeschäft 63210	Wieser's Fahrradhaus Fahrrad- u. Nähmaschinenhandl., Motor- räder, Sprockel, Wittenberger Straße 118 63257	Brote, Weiß- und Feinbäckerei Max Berger, Schandauer Straße 39 63255
Viktoria-Drogerie, Schandauer Straße 49 63130 Spez. Farb., Lacke, Pinsel, Photo-Artik.	Uhren / Goldwaren / Optik Ernst Lommatzsch Schandauer, Ecke Lauensteiner Straße 63202	Arbeiter- und Sportbekleidung Vorzugsgüter, erhält 5% Rabatt H. Eichhorn, Schandauer Str. 16 vis-à-vis Ullrichplatz 63195	Lithaus Dresden-Ost Tittmannstraße 20 / Elektr. Anlagen jeder Art / Elektr. Haushaltgeräte 63201	Lebensmittelgeschäft Arthur Schewitzer Markgraf-Heinrich-Straße 19 63254
Manufakturwaren, Schandauer u. Bismarckstr. 59, Rab. / Bertha Assi, Schandauer Straße 66 63194	Manufakturwaren, Kurzwaren, Damen- konfektion, Herrenartikel / E. Kietz Vogler, Ecke Schandauer Straße 63205	Minerva-Drogerie Farben, Photo Auguststraße 41 63197	Lithaus Dresden-Ost Tittmannstraße 20 / Elektr. Anlagen jeder Art / Elektr. Haushaltgeräte 63201	Koffer, Taschen, Lederwaren Osw. Laudel, Tittmannstraße 13b 63230
Bäckerei und Konditorei Oswald Padelt, Schandauer Str. 79 63195	Manufakturwaren / Spez. Bekleidungs- stoffe aller Art, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Gardinen / Curt Zimmermann Schandauer Straße 43 / Parsappacher 3446 63192	Schallplatten Hans Hornoff Auguststraße 91 63197	Fahrräder Max Pönitz, Meißner Landstraße 35 Bequeme Teilzahlung 63253	Hausarbeiter-Kleidung Alfred Przybilla, Borsbergstraße 35 63208
Drogerie Altstrielen 29 Farben, Lacke, Pinsel / Alfred Keul 63206	Fritz Rohde, Schandauer Straße 18b Dekorationsmalerei, Möbellackerei Werkstatt: Stormstraße 28 63209	Manufakturwaren / Spez. Bekleidungs- stoffe aller Art, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Gardinen / Curt Zimmermann Schandauer Straße 43 / Parsappacher 3446 63192	Möbel beste Arbeit direkt ab Fabrik Konrad Grunert, Altbriesnitz 2a 63206	BRIESNITZ
Medizin-Drogerie HERBERT SEIDEL Friedenstraße 93, Ecke Bismarckstraße 63201				